

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr angenommen.

N^o 20.

Sonnabend, den 9. März.

1867.

Rundschau.

Das goldene Zeitalter, das ist allbekannt, ist längst vorüber; die jetzige Zeit ist weder eine silberne, noch broncene, sondern verdient eher den Namen das eiserne Zeitalter; denn, nicht allein, daß das Eisen in Künsten und Gewerben eine große Rolle spielt, finden wir in der Politik, wohin wir auch schauen mögen, daß überall vom Eisen (mitunter auch von Blut) gesprochen wird. Eisen wird gebraucht für Hinterladungsgewehre, für Gußstahlgewehre, für Alles zerschmetternde Geschützflugeln, für Säbel, Bajonette und dergl. mehr; überhaupt kann man sagen, daß die Massen von producirtem Eisen in gleichen Mengen zur Zerstörung gebraucht werden, als zum friedlichen Aufbau. Schon unter Göthe war das Gespräch vom Krieg und Eisen am Viertische gänge und gäbe geworden, wie er z. B. in seinem „Faust“ sagt:

Nichts besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn weit dahinten, weit in der Türkei
Die Völker auf einander schlagen.
Man sitzt dabei und trinkt sein Gläschen Bier
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffelein gleiten
— Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Wenn Göthe jetzt lebte und seinen „Faust“ erst jetzt gedichtet hätte, würde manche Stelle darin anders lauten. Fast über die ganze Erde hat sich das heillofeste Uebel der Welt, die Kriegführung verbreitet; man mag über die des goldenen Zeitalters sagen, was man will, in so ausgedehnter Weise und zu gleicher Zeit ist die Lust zum Kriegen noch nicht da gewesen. Hoffen wir nun von einer Woche zur anderen, daß wir friedlichere Berichte im Allgemeinen bringen können, so ist doch das Bild, das sich uns bei Betrachtung der leztwöchentlichen Zustände darbietet, durchaus kein friedliches zu nennen. Haben wir zur Zeit auch keinen Krieg im Vaterlande, so ist es doch immerhin fraglich, ob der orientalische Streit so gemüthlich ausfallen wird, daß wir „daheim beim Glase Bier Fried' und Friedenszeiten segnen“ können.

Sehen wir uns zunächst in Europa um. Deutschland zunächst gleicht einem Meere, dessen Wellen,

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

nachdem der Orcan vorüber, immer noch hoch gehen und mächtig an die Brandung schlagen; noch ist das Schiff nicht sicher. Alle in den deutschen Staaten bestehenden Entwicklungen liegen noch sehr im Reime, welchen ein Nachtfrost wenigstens im Wachsthum hindern kann. Das Parlament beschäftigt sich natürlich erst mit Wahlprüfungen und mehr formellen Fragen. Bismark hat nun den Entwurf der neuen Bundesverfassung vorgelegt mit der Mahnung, daß die Parlaments-Mitglieder bis zum 18. August mit dessen Durchberathung fertig werden möchten, damit auch die Einzellandtage denselben in Betracht ziehen könnten. Ein allerdings sehr schleppendes, aber immerhin nach den bestehenden Verhältnissen gerechtes Verfahren. Ein nicht geringer materieller Uebelstand ist der geringe Platz, welcher den Parlaments-Mitgliedern im SitzungsSaale bleibt. Hätte Sachsen der wichtigen Versammlung ein so enges Local angewiesen, die Mitglieder zum engen Zusammenrücken genöthigt, zugige Thüren gelassen, keine Rednerbühne aufgestellt, kurz, die formelle Sache so nachlässig behandelt, wie würden die preußischen Zeitungen Zeter geschrien haben über solche Mißachtung! So aber kräht kein Hahn darnach.

Mit dem früheren Herzog von Nassau hat Preußen ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem dieser mehrere Schlösser behält und eine jährliche nicht unbeträchtliche Apanage ausgezahlt bekommt. Mit den deutschen Südstaaten scheint eine Annäherung im Werke zu sein. Der bairische Minister v. Hohenlohe behält mit seiner preußenfreundlichen Gesinnung die Oberhand; ebenso dringt, wie wir bereits in vor. Nr. mitgetheilt, der Großherzog von Baden auf eine baldige engere Annäherung mit dem deutschen Norden.

In Oesterreich geht die innerliche Erstartung langsam, aber, wie scheint, sicher vorwärts. Mit Ungarn ist die Regierung nun in vollem Frieden; das ungarische Haus hat das von der k. k. Regierung vorgeschlagene Heeres-Ergänzungsgesetz mit großer Majorität angenommen. Die Galizier stimmen nicht mit der Einberufung des Reichsraths überein, wollen ihn aber doch der Verständigung halber beschicken. Die Provinzial-Landtage in Böhmen, Mähren und Krain sind aufgelöst, da sie dem von der Regierung

entworfenen Einigungswege Hindernisse bereiteten. Es erfolgen nun frische Wahlen.

In Italien sind die inneren Zustände unhaltbar. Die Regierung Victor Emanuels scheint zu wenig Character und Energie zu besitzen und kommt in große Verlegenheiten durch mazzinische, bourbonische und andere Parteien. Garibaldi hat sich Venedig angesehen, wahrscheinlich weniger als Vergnügungs-, sondern politische Zweckreise; überall ist er mit Enthusiasmus begrüßt worden. In Italien wird Alles „enthusiastisch“ begrüßt.

Der Blick nach der Türkei ist, wenn dort auch noch nicht „die Völker aufeinander schlagen“, kein angenehmer. Die gegen Christen verübten Greuelthaten bestätigen sich und sollen abermals sich erneuert haben, namentlich auch in Jerusalem, obgleich Alles von Constantinopel aus als unwahr bezeichnet wird. Die Pforte will nun Belgrad doch noch räumen, jedoch unter für Serbien so ungünstigen Bedingungen, daß Letzteres davon absteht und fleißig weiter rüstet. Die Rüstungen Griechenlands werden ebenfalls eifrig fortgesetzt. „Niemand kann seinem Schicksal entgehen“, heißt ein Lustspiel; diesmal könnte es jedoch ein Trauerspiel werden.

In Spanien ist es auch außer der Sonnenfinsterniß finster; gefangen setzen und erschießen wechselt dort mit einander ab, schon auf bloße Denunciationen hin, wie weiland unter der Inquisition.

In Mexico ist nun der Kaiser selbst mit 6000 Mann in's Feld gerückt und soll dem Feinde bereits eine Niederlage beigebracht haben. Nichts desto weniger treffen die Anhänger des Kaisers und die Fremden Vorkehrungen, die Hauptstadt zu verlassen; in der Waagschale des Kriegsglückes balancirt das Gleichgewicht noch immer.

Nachtrag.

In Ungarn bedroht infolge der vorjährigen großen Dürre die Hungersnoth wieder große Landstrecken. Die Summen, welche die Regierung zur Unterstützung u. verwendet, haben sich als unzulänglich erwiesen, dem um sich greifenden Elend zu steuern.

Als einen Beweis von dem fortschreitenden finanziellen Ruin der Gutsbesitzer im Königreich Polen führt der Correspondent der „Ostsee-Zeitung“ die Thatsache an, daß die General-Direction der Warschauer Landschaft neuerdings wieder wegen rückständiger Landschaftszinsen den öffentlichen Verkauf von 923 Gütern angeordnet hat. Die Summe der für diese Güter rückständigen Landschaftszinsen beträgt 2,913,885 S.-R. Es ist jetzt soweit gekommen, daß von den halbjährigen Zinsraten der Landschaft kaum noch der dritte Theil regelmäßig eingezahlt wird.

Aus Neapel, 23. Febr., wird der „N. Ztg.“ über eine Pulver-Explosion in Posilippo Folgendes berichtet: Seit längerer Zeit bemerkte man die Entwendung beträchtlicher Pulvermassen, und der Verdacht fiel auf einen Offizier, welcher am Pulver-Magazin verwendet war und einen seinen Einkünften nicht entsprechenden Aufwand machte. Der sehr thätige Polizei-Inspector jener Section am Posilippo, Herr Vespa, suchte sich über seinen Verdacht zu ver-

gewissern und den Aufbewahrungsort des entwendeten Pulvers auszukundschaften. Es ergab sich, daß hierzu die Wohnung des Offiziers selbst benutzt wurde; Vespa erhielt mit einigen Wachen gestern den Befehl, Hausdurchsuchung zu halten und constatirte in Gegenwart des Diebes das Vorhandensein des vermutheten Pulver-Depots. Der Offizier konnte nicht leugnen, und kurz darauf explodirte das Pulver, wodurch der Inspector Vespa, zwei Sicherheitswachen und sieben andere Personen in die Luft flogen. — Nach neueren Berichten beläuft sich die Zahl der unter den Ruinen hervorgezogenen Todten auf 44, die der Verwundeten auf 11.

Das türkische Reich steht wie eine schöne gewaltige Ruine aus alter Zeit, von der sich ein Stein nach dem andern abbröckelt; die Bauern und Nachbarn kommen und brechen Steine aus und bauen sich eigene Häuser daraus oder setzen Grenzsteine. Manche Provinz ist längst abgerissen, andere besitzt der Sultan nur noch dem Namen nach und neue reißen sich los. Um das Stirnrinzeln des Sultans kümmert sich kein Mensch mehr, kaum daß die Eifersucht der Liebhaber den alten Bau noch halbwegs hütet. Der russische Gesandte hat dem kranken Mann die Abtretung von Candia an Griechenland unverblümt vorgeschlagen; der Vicekönig von Egypten war so frei, seine Forderungen an den Sultan selber zu stellen; er verlangt das Münzrecht, Erhöhung und unbedingt selbstständige Führung seiner Armee, den Titel eines Königs u. Dem Sultan würde kaum mehr der Schatten einer Herrschaft verbleiben.

Wie die neuesten Depeschen melden, sind in Irland an verschiedenen Orten bedeutende Fenier-Aufstände ausgebrochen. Scharfe Gefechte haben stattgefunden und es giebt viele Todte, Verwundete und Gefangene. Die Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach zerstört. Die Truppen aller Orten wurden alarmirt und hofft man die Ruhe bald wieder herzustellen.

Dem amerikanischen Congreß liegt ein Plan des General Grant vor, welcher bezweckt, sich mit den Indianern friedlich auseinander zu setzen. Die Union soll es aufgeben, die verschiedenen Indianerstämme, die zusammen etwa 400,000 Köpfe zählen, auszurotten, sie soll vielmehr durch geeignete Gesandtschaften versuchen, den Indianern die Segnungen des Friedens und des Ackerbaues klar zu machen und sie zu einer sesshaften Lebensweise zu bringen.

Sachsen.

Bischofswerda, 7. März. Der am vergangenen Montag, den 4. d. M., allhier abgehaltene Jahrmart war leider nur schwach besucht und fanden daher auch die feilhaltenden Verkäufer nur geringen Absatz ihrer Waare. — Das sächsische Lehr-Bataillon ist am Montag aufgelöst worden und sind daher die aus hiesiger Garnison dahin abgegangenen Offiziere und Unteroffiziere an diesem Tage hierher zurückgekehrt mit der neuen Schusswaffe, dem Zündnadelgewehr. — Wie wir vernehmen, wird in den nächsten Wochen auch Pulsnitz eine vorübergehende Garnison erhalten. — So weit wie wir jetzt die Aus-

gebun
haben
tlich
Ramm
hat a
für t
vielen
halb
schieb
abgeha
wieder
Staar
Woche

An
in Ne
50jäh
legenhe
wurde.

An
Abvoca
plötzlich
erregt
aufgefü
einer
worden

Na

Armee
Divisio
Regime
aus d
Füsiliere

der bis
Schütze
gebildet
beiden
ist, wie
Dresden
formirt

Die
königlich
erhalten
Bataillon
Garnison

Die
Industrie
auf 108
steller
Quadrat
Bodenra

In

wahrhaf
gewesene
sich viel
Fern, f
hatten.

wegte si
so wie
vom Sch
Mehrere
denselber
caturen,
hinter de
gewaschen

gehungen der militärpflichtigen Mannschaften verfolgt haben, wurden ungefähr 50 Procent derselben für tüchtig befunden und zum Militär eingestellt. — Rammennau, welches jedes Jahr viel Soldaten liefert, hat auch in diesem Jahre unter 16 Geestliten 12 für tüchtig befundene junge Leute abgegeben. — Die vielen Fastnachtsvergnügungen haben auch hier nun bald ihr Ende erreicht, nachdem dieselben an verschiedenen Tagen für jegliche Kreise der Gesellschaft abgehalten wurden. — Der Monat März hat uns wieder Kälte und Schnee gebracht. Für die armen Staare und Lerchen, die sich schon seit mehreren Wochen hier zeigten, ist dies zu bedauern.]

Am 3. März feierte der Bürgermeister Richter in Neustadt b. St. unter großer Theilnahme sein 50jähriges Bürgermeister-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm auch das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde.

Am 6. März Vormittags ist der Leichnam des Advocaten Dr. A. Schelcher von Dresden, dessen plötzliches Verschwinden allenthalben großes Aufsehen erregt hat, in der Elbe in der Nähe von Pieschen aufgefunden worden. Spuren von Verletzungen oder einer Verabingung sind an demselben nicht bemerkt worden.

Nach der Reorganisirung der königlich sächsischen Armee wird die Infanterie in zwei Divisionen, jede Division in zwei Brigaden, jede Brigade in zwei Regimentern eingetheilt werden und jedes Regiment aus drei Bataillonen (zwei Grenadier- und ein Füsilier-Bataillon) bestehen. Außerdem wird aus der bis jetzt bestandenen Jäger-Brigade ein Füsilier-Schützen-Regiment formirt und zwei Bataillone Jäger gebildet werden. Die erste Infanterie-Brigade, die beiden Leib-Regimenter Nr. 100 und 101 enthaltend, ist, wie die „Dr. N.“ hören, zur künftigen Besatzung Dresdens bestimmt und wird aus der Leib-Brigade formirt werden.

Die Stadt Eßbau wird vom 15. März ab ein königlich sächsisches Bataillon Infanterie als Garnison erhalten. Von demselben Regiment soll ein zweites Bataillon Neustadt und ein drittes Schandau als Garnison beziehen.

Die Zahl der Anmeldungen für die Chemnitzer Industrie-Ausstellung ist in der vergangenen Woche auf 1086 gestiegen. Von diesen erfordern 1009 Aussteller 13,659 Quadratsfuß Tischraum, 25,067 Quadratsfuß Wandfläche und 63,736 Quadratsfuß Bodenraum.

In Leipzig hat am 4. März ein öffentlicher, wahrhaft großartiger, in dieser Stadt noch nie dagewesener Carnivalszug stattgefunden, zu welchem sich viele Tausende von Zuschauern von Nah und Fern, selbst aus Hamburg und Berlin eingefunden hatten. Zu Ross und Wagen, wie auch zu Fuß bewegte sich der imposante, an Glanz und Reichthum, so wie an komischen Ideen Alles überbietende Zug vom Schützenhaus aus durch die Straßen der Stadt. Mehrere Hanswürste in buntester Kleidung eröffneten denselben. Nun folgten die verschiedenartigsten Carriaturen, als z. B. alte Weiber, Posaunen blasend, hinter denselben eine alte Weiberwäscherei, wobei Wehl gewaschen wurde, auf dem Sattelpferd ritt ein altes

Waschweib König Sambrinus auf reichbeträumtem Wagen, welcher den goldenen Gerstensaft reichlich spendete. Indianer, Türken, eine Krähwinklergarde u. s. w. — Diese bunte Masse bildeten etwa 800 Personen, 30 Wagen und 300 Pferde.

Am 4. d. früh in der neunten Stunde wurden in Limbach bei Dschatz der Windmühlenbesitzer Stiebel, dessen Ehefrau und ein im zweiten Lebensjahre stehender Sohn derselben in der Wohnstube, in Betten liegend, todt aufgefunden; das jüngste Stiebel'sche Kind befand sich noch am Leben und wurde gerettet. Nach ärztlichem Ausspruch ist der Tod infolge Ausströmens giftiger Gase aus dem Ofen erfolgt.

Am 2. März früh starb im Krankenhause zu Waldburg der 20 Jahr alte Klempnergeselle Jensen an der Tollwuth, welche ungefähr 24 Stunden vorher bei ihm zum Ausbruch gekommen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Unglückliche von dem Hunde seines Vaters gebissen worden. Dieses Thier war Mitte vorigen Monats seinem Herrn entlaufen, krank zurückgekommen und bald darauf getödtet worden.

Die Sachsen bei Königgrätz.

(Schluß.)

Das von den Sachsen eroberte Gehölz bot einen schauervollen Anblick. Die Preußen hatten eine Menge Todter und Verwundeter zurückgelassen, welche letztere mit ihrem Jammer den Wald erfüllten. Die Verwundeten wurden sofort auf den Verbandplatz bei Nieder-Prim zur Verpflegung gebracht; die Preußen aber beschossen das Gehölz noch immer, und mancher Tapfere, der sich bereits in demselben geborgen geglaubt hatte, wurde noch von ihren Kugeln erreicht.

Die betreffenden sächsischen Patrouillen mußten daher den Feind auch aus seiner gegenwärtigen Stellung vertreiben, aus welcher er sich nun weiter südlich zog. In dem Gehölz fanden sich aus Zweigen erbaute Hütten vor, welche wahrscheinlich als Bivouakplätze hatten benützt werden sollen, da sich namentlich viele Pionnier-Werkzeuge in denselben vorfanden. In einzelnen dieser Hütten fanden sich auch noch versteckte Preußen, die gefangen genommen wurden und meist bis zum Tode erschöpft waren.

Die sächsischen Truppen glaubten jetzt bereits, daß die Schlacht für sie und ihre Verbündeten so gut als gewonnen sei, da die Preußen auf der ganzen sächsischen Aufstellungslinie kein Terrain mehr gewinnen konnten, im Gegentheil auf allen Punkten zurückgedrängt worden waren.

Die feindliche Infanterie mußte sich überall unter bedeutenden Verlusten zurückziehen, da die Handhabung der sächsischen Artillerie eine ausgezeichnete und ihre Wirkung eine furchtbare war. Freilich darf nicht verleugnet werden, daß gegentheilig auch die preussische Artillerie den sächsischen Truppen bedeutenden Schaden zufügte.

Trotz der tapferen Haltung der sächsischen Truppen war es aber doch nicht möglich, die Preußen zu verhindern, ihre Truppen von Süden her in die linke Flanke der Sachsen zu bringen, da dieselben ihnen in mehr als doppelter Stärke gegenüberstanden.

Zwischen ein und zwei Uhr Mittags, während

die sächsische Armee, welche fortwährend avancirt, die Schlacht nahezu gewonnen glaubte, ertönte plötzlich das Signal: zurück!

Anfänglich glaubten die Mannschaften einer Täuschung zu unterliegen; es war ja unmöglich mitten im Siege Rückzug! doch das verhängnißvolle Signal ertönte weiter und die Sachsen mußten sich, trotz alles inneren Widerstrebens in ihre früheren Positionen zurückziehen. Die Bestürzung war eine grenzenlose, allgemeine, da man den Grund dieser Maßregel nicht einzusehen vermochte; aber dem Befehle mußte Folge geleistet werden.

Nicht besser erging es der ersten Brigade, dem 9. und 10. Bataillon und dem 3. Jägerbataillon, welche von Probus aus bereits die jenseitigen Höhen erstiegen hatten und den Feind in der Front hart bedrängten. Zugleich warfen einige Schwadronen vom 3. Reiterregimente ein Regiment preussischer Husaren zurück, die dabei bedeutende Verluste erlitten.

Doch alle diese mit blutigen Opfern erkaufenen Vortheile halfen jetzt nichts, die sächsischen Truppen mußten ihre früheren Stellungen wieder einnehmen — denn trotz aller abgesandten Ordonnanzen kam keine Unterstützung der zu schwachen sächsischen Stellung. Wie der linke Flügel bereits von den Preußen in der Flanke umgangen worden war, so schien dasselbe Schicksal den rechten Flügel zu bedrohen. Deshalb also Rückzug, da keine Unterstützung eintraf.

Noch hatten die sächsischen Truppen selbst keine Ahnung von der ihnen drohenden Gefahr; die braven Männer, welche so viel gethan, so tapfer gekämpft, konnten nicht an das ihnen bevorstehende Schicksal glauben, sondern glaubten von Augenblick zu Augenblick, daß die österreichischen Hilfstruppen eintreffen und sie zur Behauptung ihrer errungenen Vortheile, zur Vollendung des Sieges unterstützen würden. War ja doch früh um 8 Uhr ein österreichischer General zu ihnen herübergekommen und hatte den sächsischen Mannschaften zugerufen: „Sachsen, seid tapfer und haltet Euch, im Umkreis von dreiviertel Stunden stehen 119,000 Mann Oesterreicher!“ Ja die Sachsen hielten sich schon, treu, ehrlich, tapfer, unverzagt, aber von den 119,000 Oesterreichern ließ sich kein Mann blicken — die Sachsen verspritzten ihr treues Blut umsonst, um ungerecht, durch die Schuld des Bundesgenossen, aufgeopfert zu werden.

Das Feuer wurde dabei immer heftiger und vernichtender, da die Angriffe von drei Seiten erfolgten: in der Front, auf der linken Flanke und ebenso auf der rechten Flanke. Das Centrum der Oesterreicher bei Chlum war durchbrochen und die rechte Flanke des sächsischen Armeecorps wurde dadurch preisgegeben.

Die Sonne, welche sich nach Mittag wieder blicken ließ, nachdem die verflossene Nacht und der Morgen durchaus regnerisch gewesen waren, äußerte ihre Wirkung auch auf die ermüdeten Mannschaften, die seit acht Stunden ununterbrochen im Feuer gestanden hatten. Namentlich war das Marschiren durch die aufgeweichten Felder und Dorfwege ein sehr beschwerliches, was die Artillerie und die Wagen am bittersten zu empfinden hatten; doch dürfen auch die guten Seiten dieses Terrains nicht verkannt werden,

da manche feindliche Granate sich in den Sumpfboden wühlte und in demselben unschädlich crepirte.

Die sächsischen Truppen hatten sich nun wieder in ihre früheren Stellungen zurückgezogen und dabei so viel als möglich die Berhaue und Verschanzungen benutzt.

Vermischtes.

— Ergreifend ist das Schicksal eines jungen Seemannschülers Evers auf der kleinen Nordsee-Insel Valtrum. Er wollte seine Ferien bei seinen Eltern zubringen und ließ sich am 23. Dec. v. J. von zwei Bootführern am Valtrumer Strand aussetzen, um die letzte Strecke zu Fuß zu gehen; er kam aber nicht im Vaterhause an. Das dunkle Räthsel hat sich jetzt gelöst. Die Bootfahrer haben bei dem dichten Nebel die Stelle, wo sie den jungen Mann aussetzten, für die Insel gehalten, während es eine Sandbank im Watt war. Der arme Jüngling fand im Meer den Tod. Der nachstehende Brief, den er vor seinem Tode geschrieben und der, in ein Notizbuch gefaltet, in einer Cigarrentiste auf der Insel Wangeroge angetrieben ist, giebt von der frommen Ergebung des jungen Mannes rührendes Zeugniß. Er lautet: „Liebe Mutter! Gott tröste Dich, denn Dein Sohn — ist nicht mehr. Ich stehe hier und bitte Gott um Vergebung der Sünden. Seid alle gegrüßt. (Name.) — Ich habe das Wasser jetzt bis an die Knie, ich muß gleich ertrinken, denn Hilfe ist nicht mehr da, Gott sei mir Sünder gnädig. (Name.) — Es ist 9 Uhr. Ihr geht gleich zur Kirche, bittet nur für mich Armen, daß Gott mir gnädig sei. (Name.) Liebe Eltern, Brüder und Schwester! Ich stehe hier auf einer Platte und muß ertrinken, ich bekomme Euch nicht wieder zu sehen und Ihr mich nicht! Gott erbarme sich über mich und tröste Euch. Ich stecke dieses Buch in meine Cigarrentiste. Gott gebe, daß Ihr diese Zeilen von meiner Hand erhaltet. Ich grüße Euch zum letzten Male. Gott vergebe mir meine Sünde und nehme mich zu sich in sein Himmelreich (Amen.)“

— Richard Kurzhals, der Sohn eines Friseurs in Dresden, hat die Süddeutschen meisterlich frisiert. Er versprach in den Zeitungen Jedem, der ihm 5 Thaler einsetzte, einen höchst vortheilhaften Nebenverdienst zu verschaffen und schlug mit Hilfe zahlreicher Gimpel in 1½ Jahren nahezu 100,000 Thaler zusammen. Er befindet sich in Untersuchung.

— In Paris ist es sehr gebräuchlich, daß Eltern ihre neugeborenen Kinder an Ammen auf's Land geben und sie erst nach Jahren zurückfordern. Diese Unnatur rächt sich fürchterlich. Nach angestellten Untersuchungen starben von 20,000 Säuglingen jährlich etwa 15,000. Ein Landarzt sagte: Die Kinder zur Amme schicken, heißt, sie dem Tode überliefern. Eine Amme übernahm in einem Jahre 9 Säuglinge, die sämmtlich an Entkräftung starben. Dr. Galopin theilt mit, es gebe Ammen, welche das Säugegeschäft seit 15 Jahren betreiben, fort und fort Säuglinge erhalten und niemals Kinder zurückbringen. Ein Bürgermeister berichtet, sein Friedhof sei voll von den Leichen kleiner Pariser.

es
Wie
star
—
schri
L.
Mo
des

gut
ein
des
Bau
wur
mir
der
sehr
weld
auf
auf
mir
befin
Abbi
säm
als
Um
reich
richt
Hau

die
des
Dbl
auf

Leu

von
zahl

— Nach dem westphälischen Frieden 1648 gab es in Deutschland 577 regierende Fürsten; nach dem Wiener Frieden 1815 nur noch 39, die seitdem noch stark vermindert worden sind.

— (Deutscher Styl.) Ein Arzt in Oesterreich schrieb in einem von ihm ausgestellten Atteste: „Herr A. leidet an Tuberkulose, steht übrigens seit acht Monaten in meiner Behandlung und ist infolge dessen vollkommen arbeitsunfähig.“

Volkswirthschaftliches.

△ Baugen. Es ist erfreulich, ein Unternehmen gut gedeihen zu sehen, das für unseren Gewerbestand ein wahres Bedürfnis ist: ich meine die Herausgabe des Oberlausiger Gewerbeblattes, welches vom Baugner Gewerbeverein vor einem Jahre gegründet wurde. Der Gewerbeverein zu Bischofswerda war, wie mir mitgetheilt wurde, der erste Verein in der Lausitz, der es zu seinem Organ erwählte. Man freut sich hier sehr über die große Nützlichkeit Ihres Gewerbevereins, welcher von allen Vereinen die meisten Abonnenten aufzuzählen hat; ein Beweis für die Theilnahme auch auf diesem Wege gewerblich fortzuschreiten. In der mir vorliegenden Nr. 3 des „Oberlaus. Gewerbebl.“ befinden sich mehrere sehr practische Erfindungen mit Abbildungen angegeben, sowie ein interessanter Artikel sämmtlicher Gewerbevereine, die das „Oberlaus. Gewerbebl.“ als Organ mithalten, welcher auch Bischofswerda und Umgegend berührt. Die vermischten Nachrichten bieten reichen Stoff zu gewerblichen Verbesserungen und Einrichtungen. Ebenso ist für die Landwirthschaft und Hauswirthschaft vielfach gesorgt und das genannte Blatt

auch Landwirthen sehr anzunehmen. Der billige Preis von jährlich nur 15 Ngr. (oder halbjährlich 7½ Ngr.) macht es Jedem möglich, sich von neueren Fortschritten in den Gewerben, der Haus- und Landwirthschaft in Kenntniß zu setzen. Wie ich eben höre, soll auch der Görlitzer Gewerbeverein beabsichtigen, das „Oberlaus. Gewerbeblatt“ als Vereins-Organ aufzunehmen. Verbreitung findet es auch in Berlin, Altona, Weimar, kurz in fast ganz Deutschland, sodaß Aufsätze und Abbildungen von Lausitzer Gewerbe-Artikeln überall hin bekannt werden. Möge dieses Unternehmen, bei dem es in keinem Fall auf eine Geldspeculation abgesehen ist, sondern lediglich auf allseitige (billige) Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, fröhlich fortgedeihen und sich allgemeiner Theilnahme erfreuen. (Hierzu ist zu bemerken, daß alle Posten Bestellungen annehmen.)

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortspfarrten.

In hiesiger Stadtkirche predigen

am Sonntage Invocavit:

Vormittags: Herr Sup. M. Schucke. Joh. 5, 5—18.

Nachmittags: Herr Diac. M. Otto. 2. Cor. 6, 1—10.

(Die Beichtrede früh halb 8 Uhr hält Herr Archid. Rehbock.)

Getraut: Den 3. März der hies. Tuchmacher Lange mit

M. M. Sehnert aus Döbeln.

Geboren: Den 6. März dem Mühlenbes. Weber in Belms-

dorf eine L.; den 7. dem Kaufmann Koch hier ein S.

Gestorben: Den 1. März Frau verehel. Klahre hier, 66

J. 10 M. 27 J. alt; den 3. der (fremde) Bäckergefelle

G. A. Sieber aus Weissenfels, 18 J. 5 M. alt; den 7. die

ehel. jüngste Tochter des hies. S., Fuß- und Waffenschmied-

meisters Ulbrich, 1 J. 9 M. 22 J. alt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 7. Mai 1867

die dem Müllergesellen Johann Carl Schwade zugehörige Häuslernahrung Nr. 13 des Erb.-Cat. und Fol. 10 des Grund- und Hypothekenbuches für Tröbzigau, welche am 31. Januar 1867 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 360 Thlr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, den 28. Februar 1867.

Das Königl. Gerichtsam t.

Otto.

Gehler.

Auction.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll das zum Nachlaß Friedrich Gottlieb Feuner's in Weickerödorf gehörige lebende Inventar, als:

1 Pferd, schwarzbrauner Wallach, 12 Stück gute Ruckfüße, 1 Bulle, 1 Zugschse, 2 Kalben, 1 Ziege, 5 Zuchtschweine, 1 Hauer, 1 Jagdhund und das vorhandene Federvieh an Gänsen, Enten, Hühnern und Tauben,

Freitag, den 15. März 1867

von früh 9 Uhr ab im Nachlaßgrundstücke Cat.-Nr. 8 in Weickerödorf um das Meistgebot, gegen sofortige Baarzahlung, öffentlich versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, den 7. März 1867.

Das Königl. Gerichtsam t.

Otto.

Rückler.

Bekanntmachung.

Alle Bewohner des hiesigen Gerichtsbezirks, welche nach § 2 des Gesetzes vom 12. v. M. zur Vergütung sich eignende Kriegslasten und Schäden annoch anzumelden haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß dies, und zwar bei Verlust des Anspruches, unter Vorbringung der erforderlichen Bescheinigungen längstens bis

zum 30. März 1867

zu erfolgen hat und daß gegen etwaige Versäumnis eine Einsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.
Königliches Gerichtamt Bischofswerda, am 6. März 1867.

Otto.

Dertel.

Auction.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes sollen die zum Nachlaß des Maurermeisters Friedrich Gottlob Preische in Bischofswerda gehörigen Mobilien und Kleidungsstücke

Montag, den 18. März 1867,

von früh 9 Uhr ab in der Parterrewohnung des Hauses Cat.-Nr. 216 in der Rühlergasse hier selbst, um das Meistgebot, gegen sofortige Baarzahlung freiwillig versteigert werden.

Bischofswerda, am 5. März 1867.

Das Königliche Gerichtamt.

Otto.

Rühlert.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden (Waisenhausstraße Nr. 8) bietet Augenkranken, wo es nöthig, Aufnahme und Pflege. — Operation des grauen Staars (nach einer Erfahrung von mehr als 200 glücklich hergestellten Fällen) in schmerz- und gefahrloser Weise. — Dr. Weller ist Sonnabend, den 16. März, von 8—3 Uhr, in Stolpen (Gasthof zum Löwen) zu sprechen.

Versammlung des land- u. forstwirthschaftl. Vereins zu Pulsnitz

Mittwoch, den 13. März, Nachmittags 3 Uhr.

Vortrag des Herrn Bezirks-Thierarztes Walthert in Bautzen über „Hufbeschlag“. — Gäste, besonders die Hufschmiede der Umgegend, sind uns im Interesse der Landwirthschaft willkommen.

Der Vorstand.

Land- und forstwirthschaftl. Verein zu Bischofswerda.

Versammlung: Mittwoch, den 13. März 1867, Nachmittags 4 Uhr, im „Gasthaus zum goldenen Engel“.

Tagesordnung: Versteigerung dreier Kälber. — Berichterstattung eines Mitgliedes über Düngeversuche, sowie über den Anbau verschiedener Kartoffelsorten. — Entgegennahme der Beantwortung der letztgestellten Frage seitens der Herren Forstwirthe. — Bestellung, resp. Vertheilung von Kunkelrübensamen. — Subscription zum gemeinschaftlichen Bezuge von Gemüse- und Blumensamereien. — Verhandlungs-Gegenstände aus Nr. 10 und 11 des „Amts- und Anzeigeblasses“ vom Jahre 1866.

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 29 in Rückersdorf mit 3 Scheffel Feld, Obst- und Grasgarten soll aus freier Hand verkauft werden.

Hausverkauf.

Ein fast neues massives Wohnhaus in der Mitte des Dorfes Drebnig gelegen, welches sich für jeden Geschäftsmann eignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in Nr. 38 daselbst.

Zwei in gutem Stande befindliche gebrauchte Wagen, eine Halb-Chaise mit blauem Tuchauschlag, ein- und zweispännig zu fahren und mit Quetschfedern, sowie ein Rollwagen mit Federn und Benstern, leicht zu fahren, sind billig zu verkaufen bei

Wilh. Leistmann in Pulsnitz.

Zu verkaufen

sind stets getragene Herrtkleidungsstücke, namentlich gegenwärtig gute und billige Röcke für Confirmanden von dauerhaften Stoffen bei

Gebauer, Schneider in Barthau.

Näh
geric
frein
halb
in d

S
C
pachte

liegen

B
und

sowie

Ein
ist bil

unter
verkau

500
werden
Expedit

richte

Con
bü

und
und g
mirten
Bresla

Rein

Schmiede = Verkauf.

Die in Bretzig unter Brd.-Cat.-Nr. 124, in der Nähe des Rittergutes, gelegene Häuslernahrung mit eingerichteter Schmiede soll

Dienstag, den 19. März d. J., Nachm. 3 Uhr, freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb Kauflustige ersucht werden, zur angegebenen Zeit in der Gebler'schen zu Bretzig sich einzufinden.

Nähere Auskunft ertheilt

August Ritsche in Pulsnitz.

Bäckerei = Verpachtung.

Eine Bäckerei ist bei sofortiger Uebernahme zu verpachten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Mehrere Centner Schmiedeeisen

liegen zum Verkauf bei

C. Wiedemer am Hof Nr. 241.

Verkauf. Roggenschüttstroh, Hafersroh, Wiesen- und Altschen, auch Spreu und Heberkehr, alles sehr gut eingebracht, verkauft

Gottlob Täubrich, Bäckermeister.

Gute Speisekartoffeln,

sowie eine Partie Pferdehunger hat zu verkaufen

Fleischermeister Haufe.

Ein einspänniges leichtes Kumpfgeschirr ist billig zu verkaufen durch Herrn Sattlermeister

Samel, Bauhner Straße.

Announce.

Einige Tausend Centner Knochen ist unter erleichternden Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen beauftragt

C. A. Schulze in Bautzen, wohnhaft vor dem Ziegelthor, im Garten des Herrn Hölling.

500 Scheffel gute Speisekartoffeln werden sofort zu kaufen gesucht. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Alle Arten Akrat- und Solaröl-Lampen werden gepuzt und vorge richtet in der Garfküche bei Herrn Weier.

Conto-, Copit- und Notizbücher, sowie Briestaschen

und Schreib-Unterlagen etc. in großer und geschmackvoller Auswahl, aus der renom mirten Fabrik der Herren Hofert & Co. in Breslau, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Friedrich May.

Landbrod.

Reines Roggenbrod von bekannter Güte empfiehlt

J. Bernhardt am Hof.

Für Confirmandinnen

empfehle Mäntel und Jacken in größter Auswahl Preise billigt.

Heinrich Klettsch,

Dresdner Straße 275.



Nächsten Montag (zum Viehmarkt) kommen bei mir wiederum eine Post fette Bagoner zum Verkauf.

Fr. Enax.

Silberne Ancre- u. Cylinderuhren,

erste und zweite Qualität, empfiehlt unter 3jähriger Garantie, sowie silberne und neussilberne Spindeluhren zu den billigsten Preisen unter 1jähriger Garantie. — Reparaturen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Friedrich Lohse, Uhrmacher, große Kirchgasse Nr. 98.

NB. Vom 1. April d. J. an ist meine Wohnung Dresden Straße Nr. 273, im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Fr. Lehmann.

Dresdner u. Bauhner Gesangbücher

in Goldschnitt und einfachem Band empfiehlt bei solider Waare zum billigsten Preis

Friedrich May.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, empfiehlt à Stück 5 Ngr.

Heinrich Petriß.

Loose zur 3. Classe 71. k. s. Landes-Lotterie, welche den 11. März gezogen wird, empfiehlt

Carl Krug.



Ein zugelaufener Hund, weiß mit schwarzen Flecken, kann gegen Erstattung der Gebühren abgeholt werden beim Lohgerber

Louis Bingenheimer.

Der Finder eines auf dem Wege von Großröhrsdorf nach Bischofswerda verlorenen Quersackes, enthaltend eine Marktplane, erhält bei Abgabe desselben bei **Carl Schöne** in Großröhrsdorf Nr. 188 eine Belohnung.

Ein schwarzer Pelzkragen ist am 6. d. M. von der Rühlergasse bis zum Bahnwärter Neck verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren wurde von einem armen Dienstmädchen ein Geldtäschchen, worin sich 3 Thaler, ein Crucifix und noch andere Münzen befanden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Herrn Strumpfwirkermeister **Heinrich Schmidt** hier.



Einen an vergangener Mittwoch Abends in der Stadt verlorenen Ledergürtel mit Stahlschnalle bittet man gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. gefälligst abgeben zu wollen.

Die neuesten Hefen

von einem Schrotebier empfiehlst von heute an
Schornsteinfeger **Rentschel.**

**Gasthaus zum goldnen Löwen.
Fastnachtschmauß**

morgen Sonntag, den 10. März; von Nachmittags
3 Uhr an

Militär - Concert
mit **Gesangs-Abwechslung.**

Zum Vortrag kommt u. A.: 1) Aus der Poffe:
„Berlin, wie es weint und lacht“: Die Berliner
Schweiz (Duet). 2) Aus „Doctor Besche“: Wer
A sagt, muß auch B sagen, Couplet (in Costüm).
Entré 2½ Ngr.

Um gütigen Besuch bittet ergebenst

A. Lamprecht.

Die diesjährigen Rekruten laden hierdurch
ihre Eltern, Verwandten und Freunde zu ihrem
morgen Sonntag, den 10. d. M., auf dem
Schießhaus stattfindenden **Balle** mit der
Bitte um recht zahlreiche Betheiligung freundlichst
ein.

Die Vorsteher.

Anfang Abends 7 Uhr.

Fastnachts-Ginladung.

Die hiesigen Tagearbeiter, Kutcher, Markthelfer etc.
werden morgen Sonntag, den 10. März, einen

Fastnachtsball

im „Gasthaus zur goldnen Sonne“ abhalten, wozu
alle Bekannte freundlichst einladet **der Vorstand.**

Beginn der Zeche Nachmittags 3 Uhr,
des Balles Abends 7 Uhr.

Zur Maurer-Fastnacht

Sonntag, den 17. März, im

Erblehngericht zu Geißmannsdorf

laden ihre geehrten Meister, Gesellen und Steinarbeiter
ergebenst ein **die Maurer.**

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Morgen Sonntag, den 10. März, findet im
Saale der **Richter'schen** Schänkwirtschaft ein

Gesang-Concert

statt, wozu Freunde des Gesanges ergebenst einladet
die „**Siedertafel**“ zu Hauswalde.

Anfang 8 Uhr Abends. Entré 2½ Ngr.

Verein ehemaliger Militärs.

Die nächste Versammlung findet
morgen Sonntag, den 10. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, im gewöhnlichen Locale statt.
Der Vorstand.

Von so vielen Seiten wurden uns während
der Krankheit, als auch bei dem Begräbniss
unserer guten Gattin und Mutter,
Frau Christiane Friederike Rietschel,
so wohlthuende Beweise der Freundschaft
und Liebe zu Theil und fühlen wir uns da-
für zum herzlichsten Danke verpflichtet, den
wir hiermit Allen tief erschüttert darbringen.

**Pohla u. Geissmannsdorf, den 3. März
1867.**

Die Familie Rietschel.

Todesanzeige und Dank.

Nach Gottes unerforschlichem Willen verloren wir
am 26. Februar durch einen jähen und beklagenswerthen
Tod unsern guten Sohn

Theodor Max Richter,

in dem Alter von 15 Jahren 5 Monaten 15 Tagen.
Wir haben bei dieser uns so schwer getroffenen Prüfung
und bei der Beerdigung des verunglückten Sohnes aber
eine so allgemeine Theilnahme erfahren, daß wir uns
gedrungen fühlen, unsern innigsten und wärmsten Dank
dafür auszusprechen. Besonders gilt derselbe dem Herrn
Pastor Schädlich, dem Herrn Lehrer Frenzel, sowie der
Jugend des Ortes, welche den Dahingeshiedenen durch so
zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte ehrten. Dank
sei auch Allen für den überaus reichen Blumenschmuck,
nicht minder ferner allen Denen, die durch Wort und That
uns in unserm tiefen Jammer Trost zu bringen suchten.

Dich riefen Gottes Engel
Früh zu des Grabes Ruh',
Dort wehen Himmeleblüthen,
Dir ew'ge Freuden zu.

Leb wohl, geliebte Seele,
Leb wohl in Ewigkeit,
Einst sehen wir uns wieder
In jener Herrlichkeit.

Harthau, den 1. März 1867.

August Richter, herrschaftl.

Mühlenpachter,

Auguste Richter,

Alwin Richter und

Clara Richter,

} Eltern,

} Geschwister.

Producten-Preise,

vom 2. bis 6. März.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel.		Korn, der Scheffel.		Gerste, der Scheffel.		Hafer, der Scheffel.		Erbsen, der Scheffel.		Butter, die Kanne.		
	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Ng.Pf.	Ng.Pf.	
Dresden	6 10	bis 7 5	4 22	bis 4 28	3 22	bis 4 2	1 28	bis 2 10	—	—	—	17	— bis 18 —
Samenz	6 10	7	4 20	5 5	3 15	3 22	1 20	2 5	6	—	—	17	—
Pirna	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radeburg	6 15	—	4 20	5 —	3 28	—	2 10	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

sich
öffentl
Bitter
meind
bahn
versch
Rückfi
Führw
öffentl
und be
unnach
handen
auf der
Weite
Ableitu
Fahrba
hierdur
des Fro
municat
pflichtig
der Con
behufs
Frieden
die Gen
und für
Nöthige
vieh o
blieben
1867 er
Nr.
Nr.
Nr.
Nr.
Nr.

Beilage zu Nr. 20 des sächsischen Erzählers.

Amtliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft ist wiederholt darüber Beschwerde geführt worden, daß sich nach Eintritt des Thauwetters die öffentlichen Communications-Wege nicht mehr in dem Zustande befinden, welchen das öffentliche Verkehrs-Interesse verlangt.

Liegt nun auch der Hauptgrund dieses Uebelstandes in der Jahreszeit und in den ungünstigen, schnell wechselnden Witterungs-Verhältnissen, so ist doch auch nicht zu verkennen, daß sich nur ein kleiner Theil der Guts herrschaften und Gemeinden die sofortige und rechtzeitige Vollführung der nöthigsten Herstellungs-Arbeiten, als das Ableiten des auf der Fahrbahn sich ansammelnden Wassers, das Verziehen der ausgefahrenen Gleise, das Heben der Seitengräben, die Reinigung der verschleimten Schleusen zc. hat angelegen sein lassen.

Es ist aber ferner auch darüber geklagt worden, daß die betreffenden Fuhrwerksbesitzer und Fuhrleute ohne alle Rücksicht auf die durch die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse herbeigeführte Erweichung der Communications-Wege ihr Fuhrwerk unverhältnißmäßig schwer belasten und hierdurch die erst oft mit vielen Kosten hergestellte Fahrbahn vollständig zerstören.

Unter diesen Verhältnissen sieht sich daher die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft zu Wahrung des öffentlichen Verkehrs-Interesses veranlaßt, die betreffenden Guts herrschaften und Gemeinden aufzufordern, nunmehr ungesäumt und bei Vermeidung sofortiger executivischer Zwangsmaßregeln, von denen man ohne nochmalige vorherige besondere Erinnerung unnachlässig Gebrauch machen wird, zunächst den auf den Communicationswegen angesammelten Koth abzuführen, die vorhandenen ausgefahrenen Gleise zu verziehen, beziehentlich mit Steinen oder Kies auszuschiitten, auch die sonstigen Vertiefungen auf der Fahrbahn auszugleichen, die Abschlüge, wo solche nicht zu beseitigen sind, zu reinigen, die Gräben in der nöthigen Weite und Tiefe zu heben, in der Tiefe der ausgefahrenen Gleise und Mulden, wo solches nöthig sein sollte, zu gehöriger Ableitung des Wassers, Seiten-Abzugsgräben anzulegen und endlich bei Eintritt hierzu geeigneter Witterung die gesammte Fahrbahn zu versteinern, resp. zu vertiefen.

Dagegen werden aber auch die Fuhrwerksbesitzer und Fuhrleute zu Wahrung der Interessen der Baupflichtigen hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz vom 16. April 1840, „die Belastung und Felgenbreite des Frachtfuhrwerkes betr.“, nach ausdrücklicher Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern auch auf die Communications-Wege und das darauf verkehrende Fuhrwerk Anwendung zu leiden hat, und hat man es den betreffenden baupflichtigen Guts herrschaften und Gemeinden zu überlassen, in solchen Fällen, in denen sich eine wesentliche Benachtheiligung der Communications-Wege durch überlastetes Fuhrwerk herausstellt, Anzeige an die competenten Behörden der Contravenienten behufs Einleitung der Untersuchung und beziehentlich Bestrafung derselben zu erstatten.

Indem man zu Durchführung vorstehender Anordnungen hiermit die Königl. Gerichtsämter, sowie die Herren Friedensrichter um ihre Mitwirkung ersucht, hat man nur noch zu bemerken, daß die betreffenden Straßenbau-Beamten, sowie die Gendarmerie Veranlassung erhalten haben, auf die hier zur Sprache gebrachten Uebelstände ihr Augenmerk zu richten und für den Fall der Nichtbeachtung dieser Anordnungen unverzüglich Anzeige anher zu erstatten, damit von hier aus das Nöthige eingeleitet werden kann.

Budissin, den 28. Februar 1867.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Stellvertretung: Regierungs-Assessor Vertel.

Bekanntmachung. Viehmarkt zu Bischofswerda Montag, den 11. März d. J.

Stättegeld wird nicht erhoben und jedem Verkäufer, welcher wenigstens 4 Stück Rindvieh oder Pferde zu Markte gebracht hat, für jedes am Schluß des Marktes unverkauft gebliebene Stück eine Entschädigung von zehn Neugroschen aus hiesiger Kammereicasse gewährt.

Bischofswerda, am 1. März 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 2. und 3. Stück auf das Jahr 1867 erschienen. Dieselben enthalten:

- Nr. 12) Verordnung, die Publication der mit der Regierung des Fürstenthums Reuß jüngerer Linie wegen gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen geschlossenen Uebereinkunft betr., vom 30. Jan. 1867.
- Nr. 13) Verordnung, Maßregeln zu Verhütung der Einschleppung der Rinderpest betr., vom 8. Febr. 1867.
- Nr. 14) Gesetz, die Anwendung der Bestimmungen der Gesetze vom 7. December 1837, 11. Sept. 1843 und 21. September 1864 auf die zur Zeit in Sachsen stehenden königlich preussischen Truppen betr., vom 13. Februar 1867.
- Nr. 15) Gesetz, einige Zusätze und Nachtragsbestimmungen zu den Gesetzen über die Pensionirung der Militär-Personen und deren Hinterlassenen vom 17. December 1837 und 24. März 1852 betreffend, vom 15. Februar 1867.
- Nr. 16) Bekanntmachung, die Einberufung des Reichstages des norddeutschen Bundes betreffend, vom 16. Februar 1867.
- Nr. 17) Gesetz, die Vergütung der innenbenannten Kriegskosten und Schäden betr., vom 12. Febr. 1867.

Nr. 18) Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, die Vergütung der innenbenannten Kriegskassen und Schäden betreffend, vom 12. Februar 1867.

Nr. 19) Verordnung, das Liquidiren der Unterbehörden bei Gesuchen um Erlass von Polizeistrafen betreffend, vom 11. Februar 1867.

Dieselben liegen zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Raths-Expedition aus.

Bischofswerda, den 7. März 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

Bekanntmachung.

In der Erbgerichtschänke zu Seeligstadt sollen

den 19. März 1867, von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Stolpener Forstreviere in der „Mastenei“ aufbereitete Hölzer, als:

- | | |
|-------------------|---|
| 13 | Stück harte Stämme von 6 $\frac{1}{2}$ —10 Zoll Mittenstärke, |
| 202 | • weiche Stämme von 5—11 Zoll Mittenstärke, |
| 1 | harter 1 $\frac{1}{2}$ elliger Klob, 26 Zoll oben stark, |
| 344 | Stück harte 8-, 12- und 16ellige Klöder, 7—14 Zoll oben stark, |
| 370 | • weiche 8ellige Klöder, 7—18 Zoll oben stark, |
| 14 | Schock 10 Stück weiche Stangen, von 1 $\frac{1}{2}$ —6 Zoll unterer Stärke, |
| 225 | Klaftern 1 $\frac{1}{2}$ ellige harte Scheite, |
| 47 | • • weiche Scheite, |
| 1 | • • weiche Klöppel, |
| 1 | • weiche Stöcke, |
| 65 $\frac{1}{2}$ | Schock hartes Reifsig, |
| 102 $\frac{1}{2}$ | • weiches Reifsig, |
| 7 | Saufen hartes und |
| 2 | • weiches Durchforstungsreifsig, |

in den Bezirken an der Neune, Brandholz, Eich, Forstbübel und lit. g.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Litzmann in Fischbach zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstverwaltungsamt Dresden, am 27. Februar 1867.

Schulze.

In einstweiliger Verwaltung: Kobl.

Landständische Bank.

In der

Landständischen Sparbank

wird wegen Berechnung der Zinsen

vom 11. bis mit 30. März dies. Js.

nicht expedirt.

Die anderen Geschäfte der Bank erleiden dadurch während dieser Zeit keine Unterbrechung.

Die Auszahlung der Sparbankzinsen erfolgt vom 1. bis 30. April d. J.

Bautzen, am 28. Februar 1867.

Die Landständische Bank des Königl. Sächs. Markgrafthums Oberlausitz.
von Thielau.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Expedition u. Lagerung von Gütern aller Art

empfiehlt das Comptoir der „Express-Compagnie“ in Bischofswerda.

Heinrich Petritz.

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.